Grußwort des Ökumenischen Patriarchen Bartholomaios auf dem Symposium in Thessaloniki zu 500 Jahren Reformation

Dem ehrwürdigsten Erzpriester Herrn Christos Philiotis-Vlachavas, Assistentenprofessor an der Theologischen Fakultät der Aristoteles-Universität, im Herrn geliebtes Kind unserer Mittelmäßigkeit, Gnade und Frieden von Gott.

Auf Ihren Brief vom 10. Februar antwortend geben wir Eurer Ehrwürden bekannt, dass wir das Anliegen des Organisationskomitees des Internationalen Wissenschaftlichen Kongresses „1517–2017: 500 Jahre seit der Reformation“, welcher vom 28.–30. März diesen Jahres in Thessaloniki stattfindet, mit Freude entgegengenommen haben, diesen unter die Schirmherrschaft unserer Mittelmäßigkeit zu stellen. Wir bringen unsere Genugtuung über die lobenswerte Initiative der Organisation dieser bedeutenden akademischen und ökumenischen Veranstaltung gegenüber den Beiträgern zum Ausdruck.

2017 wird das 500-jährige Jubiläum seit dem Beginn der Bewegung der Reformation begangen, welche nicht nur das westliche Christentum und die übrige christliche Welt entscheidend beeinflusst hat, sondern auch eine Weichenstellung der kulturellen Entwicklung darstellte. Martin Luther und Johannes Calvin sind nicht nur Reformatoren der westlichen Kirche, sondern zugleich auch zentrale Gestalten der europäischen und der globalen Geschichte.

Die Begegnung und der Dialog des Protestantismus mit der Orthodoxie sind so alt wie die Reformation selbst. Martin Luther berief sich bekanntlich zu Beginn seiner reformatorischen Bemühung auf die Geschichte und das Zeugnis der östlichen Orthodoxen Kirche, um seine Kritik gegenüber der Römischen Kirche zu stützen. Die Tübinger Gelehrten wandten sich an das Ökumenische Patriarchat und legten eine griechische Übersetzung des Augsburger Bekenntnisses vor, um unsere Kirche über die reformatorische Lehre zu informieren und die Meinung der Orthodoxen darüber zu hören. Es ist bemerkenswert, dass der zeitgenössische theologische Dialog zwischen der Orthodoxen Kirche und dem Lutherischen Weltbund als Fortsetzung jener Initiativen des 16. Jahrhunderts verstanden wird.

Wir setzen den Dialog in Liebe und Wahrheit fort, ohne theologischen Minimalismus und mit dem unermüdlich verfolgten Ziel der Einheit und des

gemeinsamen christlichen Zeugnisses in der zeitgenössischen Welt. Wie in dem Dokument der Heiligen und Großen Synode „Beziehungen der Orthodoxen Kirche mit der übrigen christlichen Welt“ erwähnt, nimmt die Orthodoxe Kirche an dem theologischen Dialog mit den übrigen Christen teil „mit der Überzeugung, dass sie durch den Dialog ein kraftvolles Zeugnis der Fülle der Wahrheit in Christus und ihrer geistlichen Schätze für diejenigen außerhalb ihrer ablegt, verbunden mit dem Endzweck, den Weg zur Einheit hin zu bahnen“ (Par. 6). Für ihre Beziehungen zu den übrigen Christen stützt sich die Orthodoxe Kirche „nicht nur auf menschliche Kräfte derjenigen, die die Dialoge durchführen, sondern erhält zuallererst den Beistand des Heiligen Geistes durch die Gnade des Herren, der darum bittet, ‚dass alle eins seien‘“ (Joh 17,21) (Par. 8).

Zum ersten Mal seit dem historischen theologischen Seminar „Luther et la Réforme allemande dans une perspective oecuménique“ (25. April – 29. Mai 1982) im Orthodoxen Zentrum Chambésy in Genf anlässlich des 500. Geburtstages Luthers, welches dementsprechend als „Weichenstellung bei der orthodoxen Annäherung an Luther“ charakterisiert wurde, wird auf dem Gebiet der Orthodoxie ein derart bedeutender wissenschaftlicher Kongress mit dem Thema der Reformation organisiert. Wir sind sicher, dass die Vorträge und die Diskussionen dieses Kongresses einen wertvollen theologischen Beitrag bieten werden und dass sie nützlich sein werden für die offiziellen theologischen Dialoge der Orthodoxen Kirche mit den übrigen Christen. Wir sind zuversichtlich, dass das Reformationsjubiläum einen Auslöser für ein Wiederaufleben des Interesses des Protestantismus für die Orthodoxie bieten wird, für ihre eucharistische Ekklesiologie, ihre synodale Struktur, ihr gottesdienstliches und liturgisches Leben, das asketische Ethos und ihre Spiritualität, die Ausrichtung auf die Kirchenväter.

Wir gratulieren in diesem Sinne den Organisatoren des gegenwärtigen Kongresses und wünschen einen ungehinderten Verlauf und eine reichliche Ernte für die Förderung des Geistes des Dialogs, der zwischenchristlichen Zusammenarbeit und der ökumenischen Perspektive, und gewähren väterliche Gebete und unseren Segen als Patriarch, indem wir die lichtspendende Gnade des Allheiligen Geistes auf Sie alle herabrufen.

4. März 2017

Bartholomaios von Konstantinopel, glühender Beter zu Gott

Übersetzung aus dem Griechischen: Prof. Dr. Andreas Müller